

Robert Spaemann 80

Prof. Dr. Robert Spaemann feierte seinen 80. Geburtstag am 5. Mai 2007, dem Fest des heiligen Pius V. Professor Spaemann gehört zweifellos zu den bedeutendsten Philosophen des 20. Jahrhunderts. Sein philosophisches Werk in diesem Rahmen zu würdigen, ist nicht möglich. Mit der *Laienvereinigung für den klassischen römischen Ritus* ist er jedoch dadurch unauslöschlich verbunden, daß er diese Vereinigung mit-gegründet hat aus der Erkenntnis der Tatsache, daß dem klassischen römischen Ritus durch Artikel 4 der Liturgiekonstitution des Zweiten Vatikanischen Konzils „gleiches Recht und gleiche Ehre“ zuerkannt worden war. In diesem Zusammenhang ist sein Geburtstag besonders providentiell. Denn das, was man heute unter dem außerordentlichen römischen Ritus versteht, hat zwar eine lange Geschichte, die bis in das 3. Jahrhundert n. Chr. zurückreicht, geht aber auch wesentlich auf die Neufassung unter Pius V. zurück.

Die Tatsache der Anerkennung des gleichen Rechts ist im Zuge der Durchführung der Liturgiereform jedoch mißachtet worden. Dies geschah mit Hilfe der Fiktion, daß die neue Liturgie keine neue sei, sondern die nach dem Willen des Konzils reformierte alte. Daher existiere die alte Liturgie nicht mehr. Daß diese Fiktion tatsächlich nur eine Fiktion ist, also die Annahme von etwas, was in Wirklichkeit nicht so ist, hat Kardinal Joseph Ratzinger von Anfang an aufgezeigt. Am 7. Juli 2007 hat er es als Papst Benedikt XVI nochmals weltweit klargestellt: „Was nun die Verwendung des Meßbuchs von 1962 als *Forma extraordinaria* der Meßliturgie angeht, so möchte ich darauf aufmerksam machen, daß dieses Missale nie rechtlich abrogiert wurde und insofern im Prinzip immer zugelassen blieb.“ (Begleitbrief zum Motu proprio)

Kardinal Ratzinger sagte zu dem zwar nie rechtlich wirksamen, aber faktisch durchge-



zogenen Verbot des klassischen römischen Ritus wörtlich: „Das nunmehr erlassene Verbot des Missale, das alle Jahrhunderte hindurch seit den Sakramentaren der alten Kirche kontinuierlich gewachsen war, hat einen Bruch in die Liturgiegeschichte getragen, dessen Folgen nur tragisch sein konnten.“¹

Dies hat auch Robert Spaemann mit völliger Klarheit erkannt und daher den Kampf um das vom Konzil festgeschriebene Recht aufgenommen. Daß ein solcher Kampf nur mit einer möglichst starken Vereinigung wirksam werden könnte, deren stellvertretender Vorsitzender Robert Spaemann viele Jahre war, wußte er auch. Die Laienvereinigung konnte zwar im herrschenden Klima der Ablehnung keine spektakulären Erfolge erzielen, aber doch vielen Gläubigen helfen, zumindest zu dem von Papst Johannes Paul II. eingeräumten Recht auf den klassischen Römischen Ritus zu kommen. Die fast durchwegs ablehnende Haltung der Bischöfe, trotz der ausdrücklichen Bitte des Papstes an die Hirten in der Kirche, ist eine objektiv erschreckende Tatsache, welche die Geschichte als einen schweren Schaden für die Kirche erweisen wird. Heute glaubt man noch nicht, welche Folgen dieses Verhalten der Bischöfe in Ver-

¹ Aus meinem Leben S. 173.

bindung mit der herrschenden Auffassung der Liturgiewissenschaft gehabt hat. Eine erste Zwischenbilanz der katastrophalen Folgen hat eine beim Ökumenischen Kirchentag 2003 in Berlin veröffentlichte Statistik offengelegt. Nach dieser Statistik würden „88 % der Katholiken Deutschlands keinen Unterschied mehr zwischen der katholischen Eucharistie, dem heiligen Meßopfer, und dem evangelischen Abendmahl erkennen“².

Es ist klar, daß der Einsatz von Robert Spaemann auch die Folgen der Erscheinungen im Zusammenhang mit der Liturgiereform für das katholische Verständnis der Eucharistie im Auge hat. Es war und ist ein Kampf für die katholische Kirche, nicht nur für die außerordentliche Form des römischen Ritus.

Das Motu proprio „Summorum pontificum“ vom 7.7.2007 ist ganz sicher auch eine Frucht

des vielfältigen und langjährigen Engagements von Robert Spaemann. Wir hoffen zuversichtlich, daß es gelingt, dieses päpstliche Dokument sowohl im deutschen Sprachraum als auch weltweit mit Leben zu erfüllen und die durch dieses Schreiben neu eröffneten Möglichkeiten zum Wohl der ganzen katholischen Kirche umzusetzen.

Anläßlich des 80. Geburtstags von Robert Spaemann muß die Laienvereinigung, die sich ihrerseits seit vielen Jahren darum bemüht, in seinem Sinne weiterzuwirken, ihm für seinen geleisteten Einsatz aus ganzem Herzen danken. Mit unserem Dank verbinden wir aber vor allem die besten Wünsche für den Geburtstag selbst. Möge Gottes Güte ihm noch viele Jahre in bestmöglicher Gesundheit und Schaffenskraft schenken.

Prof. Wolfgang Waldstein

² Vgl. Leo Kardinal Scheffczyk, „Theologisches“ 33, Nr. 8/9 (2003), Sp. 347.

Dieser Teil gehört zur vorherigen Seite!

Im August 2007 erschien beim Pattloch Verlag das neue Buch des Jubilars: „Der letzte Gottesbeweis“. Im Vorwort schreibt Robert Spaemann selbst über seinen Text:

„Mein Argument ... [gründet] ... den Glauben an die Existenz Gottes nicht auf ein eudämonistisches oder moralisches Interesse ..., sondern darauf, daß es, wenn Gott nicht ist, so etwas wie Wahrheit nicht gibt und also kein Argument jemals irgend etwas beweist. Wir sind dann keine wahrheitsfähigen Wesen und also keine Personen. Dies sein zu wollen, kann man freilich auch ein Interesse nennen. Und wer dieses Interesse gar nicht hat, dem kann man nicht die Existenz Gottes beweisen wollen. Auch das Vertrauen in die Vernunft ist ein Glaube, ein Glaube, der mit dem Glauben an Gott eng zusammenhängt.“